

Isar-Wallfahrt zum Flößermandl

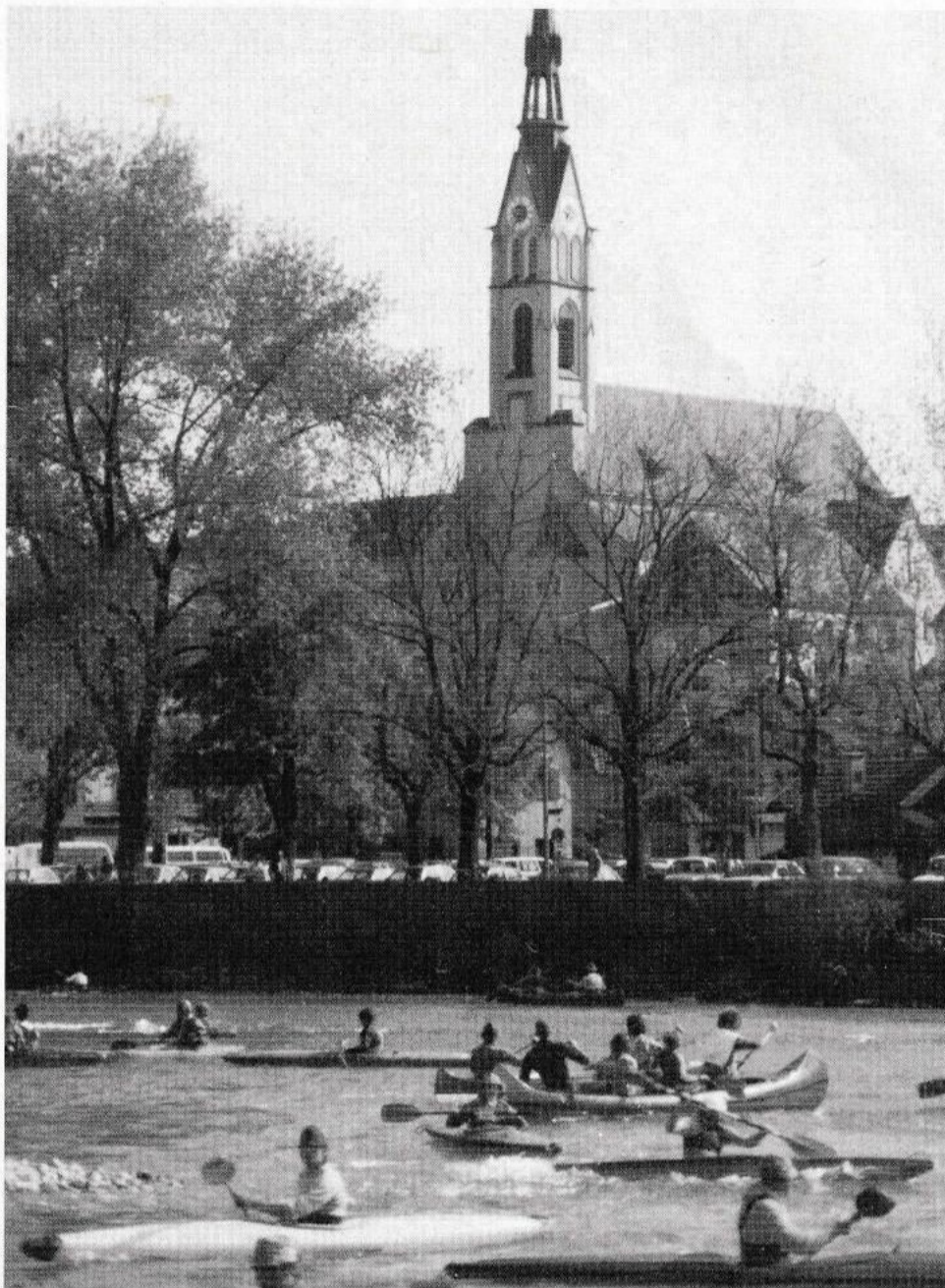
Von Fritz Schmidhuber/München

Ein Risiko war's schon, die Verlegung vom angestammten Termin auf das lange Wochenende Mitte Mai. Ausgerechnet der Ritter Hans, dessen ganze Paddlerseele an der Gestaltung der Isarregatta hängt, wagte den Bruch mit der 63jährigen Tradition. Den Ruck dazu gaben ihm, einem Münchner kaum abzunehmen, die „Preißn“, welche aus Deutschlands Norden stets so zahlreich mitwirken. Die Spekulation auf Sonnenschein erfüllte sich voll und ganz nach langen Wochen bangen Blickes zum Himmel.

Nun rückte mit dem Himmelfahrtstag das Kanusportereignis um München herum heran. Im Regattastadion nahe Oberschleißheim zelteten schon 350 Teilnehmer, um von hier die außerdem geplanten Führungsfahrten auf Amper, Isarwinkel und Loisach zu starten. Wolfgang Baude leitete 130 Wanderer auf der Amper vorbei an Dachau und Farenzhausen in Richtung Quartier. Am Freitag zog es 120 Sportler zum Isarwinkel, wo Manfred Gruber in Tölz das Standquartier einrichtete. Zuvor setzten sie ihre Boote unterhalb des Sylvensteinstau' ein, zogen vorbei am „Flecker Wehr“ und „Isarburg“; rechts passierte man Lengries, zur linken Seite lag das „Brauneck“. Am „Wandl“ stieg die Zahl der Kenterungen und für viele Umtrager war diese Passage ein Foto wert. Dieser Teil der Isar weckte in den Älteren wehmütige Erinnerungen. War doch einst die Befahrung ab der oberen Isar, noch hinter dem Österreichischen Scharnitz durch die schöne Schlucht bei Fall möglich. Oft machte man bei Mittenwald Zwischenstation für eine Abfahrt auf seinen Eschbrettern im „telemark“ vom Dammkar. Jedenfalls sprach man davon abends bei Lagerfeuer und Gesang, nachdem Hans Ritter durch seinen Filmvortrag über Bergwandern und Kajaksport im Himalaya dazu Anregung gab.

Wie leuchteten am Samstag die Augen der Verantwortlichen, als sich 750 Starter in Tölz meldeten. Immerhin steckte man etwa 12 000 DM in Vorbereitung und Ausgestaltung. Aber nach Tagen unwirtlichen Klimas mußten einfach die Paddlerherzen in die Frühlingsnatur ausbrechen und mitmachen. Auch die Schleußenwärter zogen mit und ließen die Stau's einige Pegel herab, um dem seligen Karl Valentin in dessen Sketch auf die Isarkanalisierung zu unterlaufen, in dem er die Isar nun suchen müsse, die ihm nicht mehr entgegenkam. – Die 35 Zeitfahrer spurteten beim Tölzer Schwimmbad um 8.30 h in Richtung München; der Stuttgarter Bechtold legte die 50 km in 3:30,06 Std. zurück, eine Sekunde von dem (gewollt?) Ewigzweiten Strobel aus Kehlheim. Nicht weit danach Dieter Jäckel (Stgt.) in 3:33 Std. Das Gros bildeten jedoch die Wanderfahrer.

Sie sogen in Faltboot, Kunststoffkajak und -canadier die Frühlingsnatur mit all ihrer Pracht ein. Bei ihnen wirkte sich das Zuschußwasser



Start der 750 Kanuten an der Tölzer Kirche mit dem schönen Ufer.